

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagsort: Nagold, d. Post K 120 einschl. 18 3 Besörd.-Geb., zur. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. K 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 61

Mittwoch, Freitag, den 13. März 1936

58. Jahrgang

Der Führer in Karlsruhe

Karlsruhe, 12. März. Seit Tagen hat die Stadt und mit ihr die ganze Südwürttemberg eine große Freude beherzigt, den Führer des deutschen Volkes erwarten zu können. Am Donnerstag, dem Tag seiner Ankunft, pulsierte durch die mit Fahnen und mit Tannengrün überreich geschmückten Straßen ein Leben, wie es Karlsruhe kaum kennt. Schon in den Mittagsstunden häuften sich freudig erregte Massen in den Straßen, durch die der Führer seinen Weg zur Hochschulkampfbahn nehmen mußte. Mit dem Vorübergehen der Nachmittagsstunden wurden die wartenden Menschen zu tief geliebten Kameraden. Sie warteten unentwegt auf den Augenblick, da sie dem Führer in die Augen schauen und ihm ihre Dankbarkeit zeigen dürften. SA, SS und Arbeitsdienst hatten Mühe, durch Sperrketten für Einhaltung der Ordnung zu sorgen.

In die Zufahrtsstraßen ergoß sich ein steter Strom all derer, die dem Kleinsten zuhören wollten. Von etwa 16 Uhr ab brachte Sonderzug um Sonderzug unübersehbare Menschenmassen, die in vorbildlicher Organisation vom Bahnhof aus über die städtischen Straßenteile der Mittelstadt zur Hochschulkampfbahn geleitet wurden. Riesen Schlangen gleich wandten sich die Menschen in ununterbrochener Folge über zwei Stunden durch die Straßen dieses Stadtteils. Inzwischen waren die Abteilungen aller Gliederungen der Partei aufmarschiert zum Abmarsch nach dem Kleinsten.

Ankunft des Führers auf dem Flugplatz

Auch auf dem festlich geschmückten Flugplatz sammelte sich im Laufe des Nachmittags eine große Menge erwartungsvoller Menschen. Um die 5. Nachmittagsstunde erschien die badiische Regierung, mit dem badiischen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze. Es versammelten sich die führenden Persönlichkeiten der Partei und der Behörden, darunter der Oberbürgermeister der Stadt. Kurz vor 18 Uhr erschien das Flugzeug des Führers über der Stadt und landete. Der Führer wurde mit stürmischen Heilrufen von der Menge begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich Obergruppenführer Bräuner, Reichshauptkommissar Ribbentrop, Reichspropagandachef Dr. Dietrich und SS-Oberführer Schaub. Ein AdM. Mädel überreichte dem Führer einen prächtigen Blumenstrauß. Der Führer schritt nun unter den Klängen des Badenweilers Marsches in Begleitung des Reichsleiters SS. Himmler die Front der nationalsozialistischen Ehrenformationen ab.

Die Fahrt durch die Stadt

Die Fahrt des Führers — neben ihm hatte Reichsstatthalter Wagner Platz genommen — zur Wohnung des Reichsstatthalters war eine Fahrt durch jubelnde, begeistert grüßende, unübersehbare Menschenmassen. Der Führer dankte mit erhobener Rechten für die aus übervollem Herzen kommenden Beweise der Liebe und Verehrung. Immerfort hoben sich die Hände, drückten Heilrufe auf SA, SS und Arbeitsdienst hatten es nicht leicht, die begeisterten Menschen zurückzuhalten. Kurz vor 20 Uhr bog sich der Führer dann mit seiner Begleitung im Kraftwagen zu der Kleinstenabgabe auf der Hochschulkampfbahn. Wiederum bestürmte die Menge den Führer mit Heilrufen. Es war ein Jubel ungleichem. Auch jetzt, aufrecht im Wagen sitzend, dankte der Führer unaufhörlich für diese Huldigungen. Als der Führer im Ziel erschien, bereitete ihm die dort versammelten Zehntausende einen herzlichen und stürmischen Empfang.

Inzwischen füllten sich in der Stadt die öffentlichen Plätze und die Versammlungshäuser. Alle wartete vor den Lautsprechern auf die Stimme des Führers.

Die Kleinstenabgabe

Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner eröffnete die Versammlung der 60 000 in dem Kleinsten auf der Hochschulkampfbahn. Er erinnerte an den letzten Besuch des Führers im Spätherbst 1932 und an die heldische vom Führer geleitete Arbeit in der Aufrichtung des Reiches, in der Widererzinnung der Freiheit und Ehre. Er gedachte des Einmarsches der deutschen Truppen in der Grenzmark im Westen und am Rhein. Die große Unfähigkeit im Grenzland sei durch die verantwortungsvolle Tat des Führers in der Herstellung der Souveränität des Reiches gewonnen. Zum Schluß gab der Reichsstatthalter das Gelübnis unüberbrücklicher Treue des badiischen Volkes zum Führer.

Dann wollte der Führer sprechen. Aber der Jubel, als er das Wort ergreifen wollte, schien kein Ende zu nehmen und nur schwer war endlich so viel Ruhe geschafft, daß er beginnen konnte. Zehntausende lauschten im Zelt und richteten ihren Blick gebannt auf den Führer, dessen Rede immer wieder mit stürmischen Heil- und Beifallsrufen unterbrochen wird. Seine Stimme ist die Stimme der deutschen Ehre, sie ist die Stimme des deutschen Volkes, der europäischen Vernunft. Werden die europäischen Völker sie endlich hören und beherzigen? Oder ist Frankreich vor lauter Haß und im Banne Russlands nicht mehr fähig, Vernunft anzunehmen? Die Friedenshand ist ihm vom Führer und Deutschland geboten — Die Rede des Führers bringen wir morgen im Wortlaut.

Eine amtliche deutsche Regierungserklärung

Die Berechtigung des deutschen Schritte

Berlin, 12. März. Zu verschiedenen Presse-meldungen und Äußerungen ausländischer Staatsmänner wird dem DRB von amtlicher Seite mitgeteilt:

1. Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militär-bündnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten:

- a) mit Belgien,
- b) mit der Tschechoslowakei,
- c) mit Polen.

Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensiv-Bündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder gegen andere Staaten befaßt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

2. Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedens-schluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen. Die französische Grenze wurde außerdem mit dem gewaltigsten Festungsgürtel aller Zeiten versehen. Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungssystem nach menschlichem Ermessen ausbleiben wird. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zutreffenden Entscheidungen in eigener Sache. Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, d. h. also eine bewußt imperialistische und aggressivem Vorstoß verkündet.

Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garant für seine Unversehrtheit

- a) sich selbst, d. h. im Mutterland und Kolonien mit nahezu 100 Millionen Menschen;
- b) Großbritannien;
- c) Belgien;
- d) Polen;
- e) Tschechoslowakei.

Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantemacht hinzugekommen.

4. Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Reiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Dazu muß bemerkt werden, daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können. Daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erheben konnte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glaubte aber Frankreich sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgendeinem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung zulegen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies zumindest den Mächten des Locarnopaktes vorher mitteilen müssen, um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarnopakt selbst einzubauen, oder wenigstens mit ihm in vollkommene Übereinstimmung zu bringen.

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchdrangen, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abgeordneten Archimand erklarte, daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen, wurde dies zum zweitenmal als unrichtig und die Tatsachen nicht entsprechend abgetan. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Gestalt, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber der französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträge in diesem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundesrates oder der Locarnomächte von den vertragschließenden Teilen auch eigene Entschlüsse über Angriffe und Befehle vorwegnehmend getroffen werden könnten.

Es ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation:

Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit

1. das größte Festungssystem aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet.

2. Als Garant seiner Unversehrtheit legal gebunden Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Lande und zur See, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten und Frankreich selbst.

Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über drei Millionen Mann,

eine Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann.

Diesem geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weil entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötige, und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als damit gebrochen erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichesgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerückten 19 Bataillone eine Bedrohung der von ihm der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellen.

Die Reichsregierung erklärt dazu nun folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Besetzung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland jege Frankreich unter irgend einem Vorwand, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen.

Darüber hinaus aber hat Deutschland das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die sich in vollkommenem Vertrauen des Volkes befindet und die damit im höchsten Anfrage dieses Volkes handelt. Es erhält aber keinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrag von Versailles ohne jeden Zwang von Seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgend einen Staat enthält.

Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebots.

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht. Es hätte den durch den französisch-sowjetischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Befreiung des Rheinlandes, aber unter Berufung und Auswertung der eigenen nationalen Kraft, von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen.

Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen, weiteren Zerschlagung Europas geführt haben würde, sondern versucht, einen konstruktiven Plan zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzulegen.

Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in aufrichtige Verhandlungen einzutreten über die Realisierung dieses Planes und sie hat deshalb, um vor der französischen Volksseele auch jeden Schein eines bedrückenden fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen, die Remilitarisierung ihres eigenen Gebietes zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als symbolhaft zu werten ist.

Sie ist weiterhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hierin unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Forderungen eintreten lassen wird.

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten in der Ueberzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas ihnen wieder auf solchen erzwungenen Vergesslichkeiten und damit moralischen Diskriminierungen aufgebaut würde, die dann den Keim der nächsten Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten.



Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ein ehrliches und unabhängiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich doch wieder ungläubig bleiben, sondern die Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Friedeordnung Europas für das nächste Vierteljahrhundert und zwar einer Friedeordnung, die in sich den Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt, die sich aufbaut auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten. Und nur was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Heberestimmungen mit den Ehebegriessen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, insofern es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und darauf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opferwillen des deutschen Volkes von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinstimmung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Eine englische Anfrage und die deutsche Antwort

London, 12. März. „Press Association“ meldet Donnerstagabend:

Außenminister Eden sah am Mittwochabend den deutschen Botschafter und bat ihn, daß Hitler im frühestmöglichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten möchte. Er schlug vor, daß Deutschland, abgesehen von einer symbolischen Anzahl, alle Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich ein Versprechen eingegangen werden sollte, die Zone zumindest für diejenige Zeitdauer nicht zu besetzen, die notwendig sei, um die Feste zu verhandeln.

Der Deutsche Botschafter gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort:

Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinlandzone kann für uns nicht in Betracht kommen.

Um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichskanzler aber seine von Anfang an bekundete Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zunächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Garnison stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden.

Es bezieht sich auf weiteres nicht die Absicht, diese Truppen näher an die französische oder belgische Grenze heranzuführen.

Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbesetzung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies setzt allerdings eine gleiche Einstellung auch auf französischer und belgischer Seite voraus.

Wie „Press Association“ erfährt, sieht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Herbeiführung einer Regelung, sie ist aber der Meinung, daß die Antwort nicht so weit gehe, wie gebeten worden sei.

Außenminister Eden unterrichtete am Donnerstagabendmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter sowie über dessen Antwort.

Verständnis für Deutschlands Schritt in Norwegen

Oslo, 12. März. Die norwegische Presse gibt allgemein ihrer Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen der Vorkonferenzen nach London verlegt wurden. Man hofft, daß in der dattigen Atmosphäre die Leidenschaften sich etwas abkühlen. Trotz der sich überlagernden sensationellen Nachrichten aus Paris rechnet man hier bestimmt mit einer für beide Teile annehmbaren Lösung und zeigt im allgemeinen Verständnis für Deutschlands Vorgehen.

Die Worte Lloyd Georges im Unterhaus, daß sich Frankreich nicht über den deutschen Schritt beklagen könne, da er doch nur die Folge der von Frankreich verweigerten Abklärung sei, werden nicht ohne Genugtuung von fast allen Vätern wiedergegeben. Einkimmig — selbst auf marxistischer Seite — wird die von Frankreich erhobene Forderung, die deutschen Truppen wieder aus dem Rheinland zurückzuführen, als unmöglich bezeichnet.

Das Militärabkommen Frankreich-Belgien

Ein Briefwechsel

Brüssel, 12. März. Der Briefwechsel zwischen der belgischen und der französischen Regierung über die Kenderzung des belgisch-französischen Militärabkommens vom Jahre 1920 ist veröffentlicht worden. Aus ihm geht hervor, daß wie von Jozland in seiner Kammerrede bekümmert hat, der Hauptpunkt der bisherigen Vereinbarungen auch in Zukunft aufrecht erhalten wird. Formell besteht das frühere Abkommen zwar künftig nicht mehr. Dagegen wird die Zusammenarbeit der Generalstäbe auch weiterhin durch den Briefwechsel, der beim Völkerverbund hinterlegt wird, erneut bestätigt. Die wichtigsten Stellen der Briefe lauten: „Das Abkommen vom Jahre 1920 hatte den Zweck, die Friedens- und Sicherheitsbedingungen des Völkerverbundes zu verstärken. Es sichert die technischen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Belgien im Falle eines herausgeforderten Angriffes seitens Deutschlands.“ Nach einer Hervorhebung des Vorkonferenzbeschlusses heißt es ferner: „Vom militärischen Gesichtspunkt enthält das Abkommen vom Jahre 1920 nur allgemeine Bestimmungen über einen Kontakt der Generalstäbe und besondere Bestimmungen, die sich auf die gemeinsame Befehlsführung des linken Rheinufers beziehen.“

Deutschlands Weg zu Ehre, Freiheit und Stärke

Kleinenversammlungen in Königsberg mit Ministerpräsident Göring

Königsberg, 12. März. Aus dem großen Raum der Schloßgalerie klingt Marschmusik. Großlautsprecher tragen die Klänge über die Straßen und Plätze. In Strömen drängen Tausende und Abertausende zum Schloßgaleriehaus. Längst ehe die große Wahlkundgebung beginnt, in der Ministerpräsident General der Flieger Göring sprechen will, muß die Kleinenhalle polizeilich geschlossen werden. Es werden Parallelsammlungen eingerichtet.

Im Innern des Hauses wartete unter mühsam gehaltenen Abperrungen eine zehntausendköpfige Menge. Frauen drängen sich nach vorn, um einen Blick auf die Tribüne werfen zu können, von der Reichsminister Göring sprechen wird.

Pflichtig erlöten von draußen Jubel und Zurufe. Göring kommt! Spontan erheben sich die Zehntausend im Saal. Ministerpräsident Göring prüft die jubelnde Menge, die begeistert klatscht und ihm immer wieder „Heil“ entgegenruft.

Endlich wird es ruhig. Der Gauleiter befeigt unter neuem Begeisterungssturm die Rednertribüne und begrüßt die Versammlung. Dann erhebt sich Göring:

„In jener demütigen Stunde, in der der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches der gesamten Welt seine Friedensvorschlüge unterbreitete“, so begann Ministerpräsident Göring seine Rede, „in der Stunde, in der er dem deutschen Volk bekräftigte, daß er nunmehr Deutschlands volle Ehre und Freiheit wiederhergestellt hat, in der gleichen Stunde sprach der Führer in einem zu Herzen gehenden Appell an das ganze deutsche Volk.“ Zur gleichen Stunde wurde der Reichstag aufgelöst und eine Neuwahl bestimmt. Es war eine Stunde der höchsten geschichtlichen Bedeutung für unser Volk und unser Land. Es ist vielleicht das Kennzeichen jener wahren germanischen Demokratie, wie sie durch unsere Bewegung aufgefaßt wird, daß bei einem solchen einzigartigen und gewaltigen Vorgang das deutsche Volk selbst Stellung nehmen soll. Die Stellungnahme des deutschen Volkes ist eine Stellungnahme vor der ganzen Welt. Adolf Hitler ruft das Volk an, wenn er Redenschaft ablegen will, wenn er will, daß das Volk sich äußern soll zu dem, was er getan hat oder wenn er in weltgeschichtlicher Stunde die Schicksalsfrage an die Nation stellen will. Volksgenossen, noch niemals bis auf den heutigen Tag ist eine Wahl von so ausschlaggebender Bedeutung gewesen, wie die Wahl am 29. März. Denn diese Wahl interessiert zum ersten Mal nicht nur die Nation, sondern vor allen Dingen die gesamte Welt.

Vergeßt es nicht, Euer Führer steht heute den Völkern der Welt gegenüber. Er soll verhandeln um Eure Freiheit, um Euer Glück. Er soll der Welt beweisen, daß er in Eurem Namen spricht.

In den dräuenden Beifall hinein ruft Hermann Göring: Es wird die Stärke des Führers sein, daß er sagen kann: Ich spreche im Namen meines Volkes; ich darf Sie fragen, in welchem Namen sprechen Sie? Wie viele Ihres Volkes stehen hinter Ihrer Auffassung?

In einem Orkan des Beifalls fallen die folgenden Worte: „Ich weiß, daß der Führer sagen wird, ich spreche für die überwältigende Mehrheit meines Volkes. Darum ist diese Wahl letzten Endes ein Appell an die Dankbarkeit und an die Ehre des deutschen Volkes.“

Hermann Göring erinnert dann an die Wahlen der Systemzeit. Mit Geißelstichen rechnete man mit den alten Parteien und ihren Parolen ab. Furchtbar ist das Bild. Es ist wirklich, als ob das deutsche Volk durch eine Hölle marschiert ist, ruft der Redner. „Und dann plötzlich, Volksgenossen, war die Wende gekommen. Es werden später einmal die Geschichtsschreiber nicht wissen, wie sie dies bezeichnen sollen. Zum erstenmal in der Weltgeschichte werden die Historiker feststellen: Das ist nicht mit normalen Dingen zugegangen. Zum erstenmal wird man vielleicht von einem Völkerverderben reden. Eben noch tat sich der Abgrund auf und mit fliegenden Sowjetjähren marschierte Deutschland hinein und jetzt kam nach diesem Golgatha die Auferstehung. Ein Volk hatte zu sich selbst zurückgefunden, wieder Wurzel gefaßt in den deutschen Erdboden. Der Strom der Kraft schloß wieder empor. Landauf und landab ertönten Propheeten und hatten Deutschland wach gerüttelt. Fantasten nannte man uns.“ Ja, ruft Hermann Göring, wir waren Fantasten bis zur Weichglut. Wir führten einen Kampf rücksichtslos und intolerant bis zum äußersten. Wir waren kurz und waten brutal, wo wir brutal sein mußten gegen die Zerlörer der Nation. Schließlich erwachte die Jugend zuerst, und dann strömte es aus allen Lagern. Es war, als ob ein Riesemagnet allen Stahl und Eisen anzog und Spreu und Staub zurückließ. Es klammerte sich an diesen Magnet Adolf Hitler das, was noch Stahl war im deutschen Volk. (Brausender Beifall). Heute erinnern wir uns mit Stolz und Freude der Stunde des Kampfes um

die Seele des deutschen Volkes. So wurde Deutschland frei, so stand das deutsche Volk auf und fand sich selbst wieder. Und das, Volksgenossen, rief Göring, ist jetzt kaum drei Jahre her.

„Und wenn diese drei Jahre auch keine materiellen Güter gebracht haben, spätere Geschlechter werden Dich glücklich preisen, weil Du die größte Zeit und den größten aller Deutschen erlebt hast. Für uns gab es nur noch ein Programm: Wir vertreten Deutschland! (Stürmischer Beifall). Der Aufbau eines neuen Reiches begann. Das ganze alte Gerümpel von Parteien, Ständen und Schichten wurden hinweggefegt. An seiner Stelle stand plötzlich das ganze deutsche Volk geeint. Auch der Partikularismus der Länder verschwand, es gab nur eine Hoheit, die Hoheit des Reiches. (Beifall).“

Nun ging es an die Aufbauarbeit. Das Millionenheer der Arbeitslosen wurde beseitigt, die Arbeitsbataillone formierten sich, Schöte rannten wieder, das Rad der Wirtschaft begann wieder seinen Lauf. Wäre nichts geschähen als die Arbeitsbeschaffung für 5 Millionen Volksgenossen, wäre das schon für ein dreijähriges Programm unerhört viel. (Beifall).

Welche Not und welches Grauen beendete wurden, das kann sich nur der ausmalen, der es erlebt hat.

Wir haben für den deutschen Bauern gesorgt, niemand kann ihm heute mehr Haus und Hof nehmen. Die Gesetzgebung über den Erbhof ist das gewaltigste Ereignis im Bauernleben. Man sorgt wieder für den deutschen Arbeiter. Die RSG, „Kraft durch Freude“, das Winterhilfswerk stehen einzig auf der Welt da. Aus dem ohnmächtigen, verarmten Deutschland schuf Adolf Hitler die schillernde Wehr, die Deutschland schützt, seinen Frieden und sein Glück garantieren wird. (Stürmischer Beifall).

Wenn heute der Führer wieder aktive Politik treiben kann, wenn der Führer solchen bestrebenden Entschluß treffen konnte wie am vergangenen Samstag, dann kann er dies tun, weil er weiß, er darf das tun, weil die deutsche Wehrmacht stark genug ist, einen Einfall in Deutschland zu verhindern. Volksgenossen! Militärische Spezialeinheiten nach Berlin gibt es nicht mehr, weder auf der Erde noch in der Luft! Ich möchte aber gerade darum feierlich vor der Welt erklären: „Wenn immer Adolf Hitler gerufen hat, wenn immer er den Befehl gab, mit ganzer Kraft die Klüftungen darzuführen, so hat er uns immer wieder gesagt, sie erfolgen nicht, um anzugreifen, sie sind nicht, um anderen wehe zu tun, sie sind niemandem zur Bedrohung, sondern uns zum Schutze geschaffen worden.“ Die stürmische Zustimmung, die der Ministerpräsident bei diesen Worten findet, beweist, daß der Wille des Führers zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist, und diese Zustimmung setzt immer erneut ein, als der Ministerpräsident fortfährt: „Die ganze Außenpolitik des Führers war eine einstufige logische Entwicklung, und das wollen wir auch der Welt sagen.“ Meber die Außenpolitik Adolf Hitlers können wir die Worte schreiben: „Im Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung, das ist die Politik des Führers.“

Wir haben jetzt der Welt ein Friedensangebot gemacht, das wohl einzig dasteht. Wenn sie nun aber sagen, ja, man darf ihnen nicht trauen, es ist eben ein Volk gebrochen worden — dann müssen wir fragen: Wer sagt denn das, daß wir ihn gebrochen haben? Wir haben feierlich vor der Welt festgestellt, daß Frankreich dem Sinne und auch dem Buchstaben nach den Vorkonferenzbeschlüssen hat.

Die Welt weiß es auch ganz genau, daß Hitler es ehrlich meint. Wenn heute die Franzosen so tun, als ob wir ihnen eine überaus große Kränkung angetan hätten, so ist das nicht richtig. Wir haben lediglich die letzte Unschärfe beseitigt. Solange die Rheinlandzone bestand, wäre letzten Endes die innere Herzverwundung doch nicht möglich gewesen. Sie sollen froh sein, daß der Weg frei ist.

Ein gewaltiger Schritt ward am 7. März getan. Nun mag aber kommen was will, wie ein Mann wird Deutschland stehen und sein Recht verteidigen bis zum letzten Atemzuge. Wir haben der Welt den Frieden angeboten. Der Friede muß aber von zwei Seiten gemacht werden. Wir haben das Unsere getan. Es liegt jetzt an den anderen, das Ihre zu tun.

Der Ministerpräsident schloß unter Beifallsstürmen mit einem aufrüttelnden Bekenntnis zum Führer, den niemand verlassen werde. Alle werden wir dort stehen, wo der Führer steht. Was auch immer kommen möge: Nicht aus der Nähe bringen lassen! Unser Glaube verleiht Berge, unser Vertrauen ist blind, unsere Treue ist unerschütterlich. Was die Zukunft uns auch bringen mag, entweder Deutschland lebt in Ehren oder es stirbt in Ehren.

Begeistert nimmt die Versammlung dieses Gelöbnis auf und bekräftigt es mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Adolf Hitler, mit dem Deutschland und dem Horst-Wessel-Lied.

Der Russenpakt vor dem Senat

Ratifizierung vom Senat gebilligt

Paris, 12. März. Der französische Senat beschloß, in die dringliche Ausdrücke über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes einzutreten. Senator Henri-Hane zog seinen Vertagungsantrag zurück, nachdem er in einer kurzen Erklärung die Gefahren des sowjetrussisch-französischen Paktes nochmals eindringlich dargelegt hatte. Senator Lemery hob hervor, daß der Pakt sowohl für die außenpolitische, wie für die innenpolitische Zukunft Frankreichs sehr gefährlich sei. Er zog seinen Vertagungsantrag aber zurück.

Der Berichterstatter Le Troquet, entwickelte dann seine Auffassung über den Vertrag und empfahl die Ratifizierung. Senator Armbruster legte darauf die Gründe dar, die ihn und seine Freunde veranlaßten, gegen den Russenpakt zu stimmen, den er als ungewöhnlich und gefährlich bezeichnete. Aus grundsätzlichen Erwägungen sei der Vertrag abzulehnen.

Der Senat hat mit 226 gegen 48 Stimmen bei 34 Enthaltungen den Gesetzentwurf für Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vorkonferenzpaktes angenommen.

Französische Beeinflussungsversuche in Polen

Warschau, 12. März. In einem Artikel des regierungstreuen „Cypres Poranny“ wird mitgeteilt, daß einige polnische Journalisten in die französische Botschaft gebeten seien und daß diese verurteilt, auf die öffentliche Meinung in Polen mit lehr „eigenartigen Argumenten“ einzuwirken. Es sei darauf hingewiesen worden, daß die Entmilitarisierung der Rheinzone nicht nur die Wehrmacht sondern in gleichem Maße auch die Sicherheit Polens betreffe (!), denn wenn Deutschland am Rhein eine Festungsline errichten könne, so würde Frankreich der Weg verperrt werden und schon geringe deutsche Kräfte würden ausreichen, um eine französische Hilfeleistung für keine stillen Verbündeten unmöglich zu machen. „Cypres Poranny“ nennt das eine „wirklich ungewöhnliche“ Begründung.

Dr. Göbbels in Hamburg

Hamburg, 12. März. Reichsminister Dr. Göbbels ist mit seiner Begleitung am Donnerstagabend auf dem Hamburger Flughafen-Fußschiffel eingetroffen. Am Abend hat der Reichspropagandaleiter in der Hamptenstraße den Wahlkampf in Hamburg eröffnet.



Neue Meisterprüfung im Handwerk

Erläuterungen des Reichshandwerksmeisters

Berlin, 12. März. Reichshandwerksmeister Schmidt machte vor Pressevertretern wichtige Ausführungen über die Neuordnung des Auszubildungswesens im Handwerk, besonders über die sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung.

Seit der Machtergreifung, so führte er aus, hat uns Handwerkern die nationalsozialistische Regierung jedes Jahr eine wichtige Errungenschaft gebracht, wie sie früher nicht in Jahrzehnten zu erreichen war: 1933 den Entschluß der Reichsregierung, dem Handwerk einen eigenen Aufbau zu geben, und das Grund- und Rahmengesetz hierfür, 1934 die Ausführungsverordnung, die sog. Erste Handwerksverordnung über Pflichten, Kreishandwerksvereine und Ehrengerichtbarkeit. 1935 kam der Große Befähigungsnachweis, d. h. die Pflicht zur Meisterprüfung für jeden, der einen Handwerksbetrieb eröffnen will. Und jetzt habe ich das große Handwerksereignis für 1936 mitzuteilen: Die Einführung unserer neuen sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfungen. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister verfügt, daß unsere neuen sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung als Richtlinie für die Meisterprüfungen angewandt werden sollen, und der Reichshand hat diese Verfügung mit den nötigen Anweisungen an die Dienststellen im Handwerk weitergegeben.

Der Aufstieg des Handwerks, und zwar gerade der wirtschaftliche Aufstieg, geht nur über Leistung und Charakter. Wir wollen dahin kommen, daß der Begriff Handwerksarbeit allein schon die Gewähr für gute Arbeit und anständige Entlohnung bietet, ähnlich wie es im Kaufmannsstand die Bezeichnung „Made in Germany“ geworden ist. Wir wollen aus dem Handwerk eine geschlossene Mannschaft von wirklichen Meistern machen. Die neuesten Vorschriften kommen vor allem für drei Gruppen in Frage: Zunächst für alle, die sich neu als selbständige Handwerker niederlassen wollen; weiter für den Teil der jungen Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen müssen; und 3. für die zahllosen handwerklichen Betriebsführer, die freiwillig die Meisterprüfung nachholen wollen.

Mit der Einführung des Großen Befähigungsnachweises ist die Meisterprüfung das Tor zum selbständigen Handwerker geworden. Damit ist sie jetzt eine Einrichtung von höchster Verantwortlichkeit. Wir mühten daher die Meisterprüfung grundlegend umgestalten, sie modern, einheitlich, gerecht und nachprüfbar machen.

Gleichzeitig werden die Meisterprüfungsvorschriften gründlich modernisiert. Wir haben hierfür insgesamt 120 Handwerksbetriebe festgelegt, welche grundlegenden Leistungen in ihnen verlangt werden müssen. Auf diesen Grundforderungen sind nun unsere neuen sachlichen Prüfungsvorschriften aufgebaut. Sie gewährleisten eine einheitliche, gerechte und nachprüfbare Behandlung des Prüflings.

Die sachlichen Vorschriften werden für einen Teil der Handwerksbetriebe sofort, für die anderen in den nächsten zwei bis drei Monaten den Handwerkskammern zugestellt werden; diese sorgen dann für die sinnigste Durchführung der Meisterprüfung. Diese Erneuerung wird den größten Einfluß auf das ganze handwerkliche Ausbildungs- und Prüfungsweien haben, denn diese muß ja nun auf die neue Form der Meisterprüfung zugeschnitten werden. Die Erneuerung beginnt bei der Eignungsprüfung des Lehrlings, geht über die Jahreshauptprüfungen der Meisterlehre, deren Erreichung durch jährliche Zwischenprüfungen überwacht wird und erstreckt sich weiter auf die Lehrpläne für die Berufsschulen und die handwerklichen Fachschulen, auf die Gesellenprüfungen, auf die Weiterbildung der Gesellen, auf die Neugestaltung der Fachbücher und auf die Arbeit der Fachzeitschriften.

So hat die nationalsozialistische Reichsregierung und Handwerksführung nach schneller, aber gründlicher Vorarbeit einen neuen großen Schritt getan, um die Leistung des Handwerks zu steigern, sein Ansehen im ganzen Volke weiter zu heben und seine wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Wie jeder unabhängige Deutsche, so hat er recht der Handwerker am Wahltage eine selbstverständliche Dankespflicht gegen den Führer zu erfüllen. Und ich bin gewiß, daß meine Handwerker mit ihren Angehörigen geschlossen zur Stelle sein werden.

Kommunistenumtriebe in Fern-Ost

Kommunisten-Verhaftungen in Tokio

Tokio, 12. März. Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der sowjetischen Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Zustand, sowie über Truppenbewegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt hätten. Weiterhin erfolgte am Donnerstag die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Inzidentdienst geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

Tokio, 12. März. Nach einem Bericht des Innenministeriums wurden im Zusammenhang mit dem Februar-Aufstand bis jetzt außer den in Haft genommenen Militärpersonen auch noch 150 Zivilpersonen verhaftet, die meist Mitglieder radikaler Verbände sind. Unter ihnen befinden sich bekannte Revolutionäre, die schon mehrfach in autoritärerische Bewegungen verwickelt waren. Wie die Polizei mitteilt, wurden 17 von ihnen der Aufstandsbewegung der englische Journalist Sanion, der jüdischer Abstammung ist wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte unter Ausländern und Japanern und wegen absätzlicher Kritik an den mit dem Belagerungsstand zusammenhängenden Maßnahmen verhaftet.

Die sowjetrussische Botschaft hat beim Auswärtigen Amt gegen die Verhaftung japanischer Angestellter der Botschaft, denen Spionage zugunsten der Sowjetunion zur Last gelegt wird, Protest eingelegt. In seiner Antwort betonte das japanische Auswärtige Amt, daß die Polizei angesichts der vorliegenden besonderen Umstände durchaus richtig gehandelt habe. Die sowjetrussische Botschaft habe sich mit Vorliebe der Spionageverdächtigen japanischen Angestellten bedient. Die Botschaft hätte, so heißt es in der Erklärung weiter, von sich aus diesen Unbefugten abstellen müssen.

Die rote Flut in Nordchina

Tokio, 12. März. (Chassendienst des DNB.) Die gesamte Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem kommunistischen Vordringen in Nordchina, das ausgeprochen gegen Japan gerichtet sei und von Kowloon unterstützt werde. Hierdurch sei ganz Nordchina einschließlich der Inneren Mongolei und Mandchurien bedroht. Die Kommunisten händen mit Sowjettruppen in Tientsin und der Inneren Mongolei in Verbindung und der japanische Militärattaché in Schanghai, Mogat, habe in Tientsin mit dem Befehlshaber der japanischen Truppen in Nordchina, General Tada, eine wichtige Unterredung gehabt. Im Zusammenhang hiermit meldet Tokio Kitachi Kitachi, daß die japanischen Streitkräfte in Nordchina im Mai verdrängt und unter den Befehl eines Generals oder älteren Generalleutnants gestellt werden würden. Das Blatt meldet weiter, daß militärische Kreise äußerst beunruhigt seien und auf eine rasche Verstärkung der Landesverteidigung mit dem Hauptblick auf Mandchurien drängen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. März 1936.

Altensteig erlebt die Rede des Führers. Unser Städtchen stand gestern abend ganz im Zeichen der Rede des Führers, die er im befreiten Rheinlandgebiet in Karlsruhe hielt. Alles eilte zu den Rundfunkgeräten, so daß um die Zeit der Rede des Führers die Straßen, wie selten einmal, menschenleer waren. Mit Ergriffenheit war man liberaler Ohrenzeuge der ungeheuren, grenzenlosen Begeisterung, mit welcher der Führer in der wiederbelegten Garnisonstadt Karlsruhe empfangen wurde. Wer noch gleichgültig gewesen sein mag, der mußte bei der gestrigen Rede des Führers vollends überzeugt werden von der Folgerichtigkeit seines politischen Handelns, aber auch von der Notwendigkeit, restlos zum Führer zu stehen. Es gilt, in diesen entscheidungsvollen, hochpolitischen Tagen und bei der Wahl ihm besonders die Treue zu halten und unerschütterlich und treu zu ihm zu stehen. Ist dies bei dem ganzen deutschen Volke der Fall, dann ist der Führer auch in der Lage, seine ihm heilig geltende Mission für Deutschland zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Die Konfirmation in Altensteig. Wie uns das evang. Stadtpfarramt mitteilt, findet die Konfirmation in Altensteig mit Rücksicht auf die Reichstagswahl nunmehr am Sonntag, den 22. März, statt.

Landwirtschaftsschule Nagold. Die heutige Schlußprüfung findet um 2 Uhr statt.

Der Kampf Deutschlands um seine Freiheit und Ehre ist zum größten Teil ein Kampf gegen die überstaatischen Mächte, die auf den heute bestehenden Staaten ihre Herrschaft über die Welt aufrichten wollen und die Bevölkerung der ganzen Welt zu ihren Sklaven machen möchten. Zu diesen Mächten gehört das internationale Judentum. Deshalb geht ja auch ein großer Teil unseres Kampfes gegen die Annäherung des Judentums, es sei das auserwählte Volk. In diesem Kampf ist jederzeit der „Stürmer“ ein Vorläufer für die Gleichberechtigung des deutschen Menschen in der Welt gewesen. Sein Kampf war jahrelang darauf gerichtet, die Masse des „Auserwählten Volkes“ zu läutern, sein wahres Gesicht zu zeigen. Nur wer seinen Feind kennt, kann sich gegen ihn schützen und sich vorsehen. Die Geschichte aller Völker der Welt zeigt, daß der Jude nicht die Erlösung für diese Völker brachte, sondern Knechtung, Fluch und zuletzt Untergang. Das soll der Zweck des „Stürmer“-Kampfes sein, auch in Altensteig Aufklärung über das „Wahre Gesicht des Judentums“ zu verbreiten. Die Bevölkerung sollte nicht veräppeln, der Einweihung am Samstagabend 8 Uhr beizuwohnen.

Appell der 26. Reserve-Division. Die Vorbereitungen für das große Treffen der 26. Reserve-Division vom 4. bis 6. Juli in Stuttgart schreiten unter der tatkräftigen und umsichtigen Führung von Baurat Kueß rüstig weiter. In allen Teilen des Württemberg Landes sind die Ortsgruppen eifrig am Werk. Die Anmeldungen der alten Kriegskameraden laufen jetzt schon in großer Zahl ein. Dieses Divisionsstreffen verspricht in der Tat auch etwas ganz Besonderes zu werden. In kaum einer anderen deutschen Reserve-Division im Weltkrieg trat die innere Geschlossenheit der einzelnen Truppenteile so stark in die Erscheinung, wie bei unserer württembergischen, deren Heldentaten ihr mit vollem Recht den Ehrennamen einer „eisernen“ sicherte. Bei den Vorbereitungen für das Stuttgarter Treffen wird alles mit der gewohnten Frontschlichkeit und Pünktlichkeit in Angriff genommen und erledigt. Am Sonntag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr findet im „Waldhorn“ in Altensteig eine Besprechung der Kameraden von Altensteig und Umgebung über den Besuch des Divisionsstages statt. (Siehe auch Inzerat.)

Gerber-Jannung für Württemberg und Hohenzollern. Auf Veranlassung des Landeshandwerksmeisters von Württemberg wurden die bisherigen Gerber-Jannungen der Handwerksbetriebe Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen und Ulm aufgelöst und in einer Innung der „Gerber-Jannung für Württemberg und Hohenzollern“ zusammengefaßt. Obermeister der neuen Gerber-Jannung wurde Robert Häuler-Badnang. Die bisherigen Obermeister, Paulich-Badnang, Wauer-Nagold, Rebmann-Kirchheim u. T. Hanni-Siberach wurden zu Beiräten ernannt.

Nagold, 12. März. (Verschiebung der Konfirmation.) Wie das ev. Stadtpfarramt schreibt, findet die Konfirmation in Nagold am Palmsonntag, den 5. April, statt.

Freudenstadt, 12. März. (Kreisarbeitstagung der NSDAP. — Werbemarisch. — Wahlgroßkundgebung.) Zum Beginn des Wahlkampfes führt der Kreis Freudenstadt der NSDAP. am kommenden Sonntag, den 15. März, eine Kreisarbeitstagung durch, zu der sämtliche politischen Leiter des Kreises Freudenstadt verpflichtet sind. Die Tagung dient vor allem der Entgegennahme der Richtlinien für den Wahlkampf. Anreisen vormittags 9 Uhr, ab 9.45 Uhr finden Sondertagungen statt. Die Haupttagung beginnt nachmittags 15.30 Uhr in der Stadt. Festhalle. An die Haupttagung schließt sich ein Werbe-

marjch sämtlicher politischen Leiter des Kreises und ferner sämtlicher Gliederungen der Ortsgruppe Freudenstadt an, der in einer Großkundgebung auf dem oberen Marktplatz auslingt.

Schönegründ, 12. März. (Eine Riesentanne wurde gefällt.) Am 7. März, dem denkwürdigen Tag deutscher Geschichte, als der Führer des Deutschen Reiches sich anschickte, mit gutgeführtem Hieb den sog. Rheinpakt zu fällen, haben Holzhauer des Forstamts Klosterreichenbach im Schönegründ Wald eine Riesentanne gefällt. Der 185jährige Baum hat einen Wehgehalt von rund 14 Festmetern. Mit 42 Meter Höhe übertraf die stolze Tanne beherrschend ihre Umgebung. Ein Blitzstrahl im Sommer 1935 hat dem wuchsfrohen Dasein dieser ehrbaren Waldmutter ein zwingendes Ende bereitet. Der Baum hatte einen Wert von 300 RM.

Enzlhörsle, 11. März. Vor einigen Tagen zeigte vor dem Hause des Schmiedemeisters Gengenbach ein auswärtiger Motorradfahrer seine Fahrkunst. Obwohl zur Durchfahrt auf der Fahrtrasse genügend Platz war, kam er zu weit auf die Straßenseite und erfasste den vor seiner Werkstätte stehenden Schmiedemeister Gengenbach, der durch den Sturz erhebliche innere Verletzungen davontrug, während der Motorradfahrer hoch im Bogen in den Kanal der Firma Erhard geschleudert wurde und dort ein höchst unliebsames Bad nehmen mußte. Ingerdewelche Verletzungen hat derselbe nicht davongetragen, so daß er, nachdem die notwendigen Feststellungen gemacht waren, die Fahrt fortsetzen konnte.

Wildbad, 12. März. (Nächtlicher Flug des „Z 129“ über das Enzthal.) Heute früh gegen 5 Uhr vernahm die Einwohnerschaft plötzlich starkes Motorengeräusch. Die Vermutung, daß es sich vielleicht um das neue Zeppelinluftschiff handeln könnte, traf zur großen Ueberbahrung der Wildbader zu. Das stolze Luftschiff flog über das Enzthal mit Kurs auf die schwäbische Hauptstadt.

Neuenbürg, 12. März. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde dem Gesuch des Stadtkörpers Friederich Kuffum zur Uebernahme wegen Krankheit auf 31. März d. J. entsprochen. Gleichzeitig wird ihm der Dank der Stadtverwaltung für seine in 19 Jahren geleisteten treuen Dienste ausgesprochen.

Herrenberg, 11. März. Bürgermeister und Ratsherren beschäftigten sich mit der Erstellung einer Zuchtviehhalle am Turnhalleplatz. In finanzieller Hinsicht bestehen keine besonderen Schwierigkeiten mehr. An fest zugesagten Beiträgen der Stadt, des Fleckviehzuchtverbandes Süßgau mit den ihm angeschlossenen Viehzuchtgenossenschaften, von Einzelzüchtern, vom Kreisverband, von den Kreisverbandsgemeinden, von Privaten usw. stehen insgesamt rd. 54 000 RM. zur Verfügung. Die Halle wird etwa 40 Meter lang und 22,40 Meter breit und erfordert einen Aufwand von ca. 72 000 RM. Mit dem auch durch Staat und Reich finanzierten Bau soll demnächst begonnen werden.

Hohdorf, bei Forb, 11. März. (Ueberreste eines Höhlenbären.) Bei Steinbrucharbeiten stießen Arbeiter in den mit Lehm ausgefüllten Spalten des Hauptmühlbalkens schon öfter auf Knochen. Am Montag fanden sich Kiefer und Zähne, Ueberreste eines Höhlenbären. Dieser eiszeitliche Bewohner unserer Heimat war ein beliebtes Jagdtier des altsteinzeitlichen Menschen.

Schramberg, 12. März. (Schrecklicher Todesfall.) Im Betrieb der Fa. Gebr. Jungmans AG. ereignete sich am Donnerstagmittag ein Unglücksfall mit Todesfolge. Der verheiratete Fabrikarbeiter Josef Allgaler von hier, der seine Reinigungsmaschine bediente, wollte vermutlich eine Störung an der Maschine beseitigen und ist dabei auf unerklärliche Weise in einen mit einer heißen, giftigen Flüssigkeit gefüllten Behälter gefallen, auf dem er, als man ihn nach etwa zwei Stunden auffand, nur noch tot geborgen werden konnte.

Stuttgart, 12. 3. (Ehrenmal deutscher Leistung.) Zur Jahrestagung des Vereins „Ausland-Juventus“, die am 23. August ds. Js. stattfindet, wird das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ feierlich eingeweiht. Bekanntlich wurde im September 1934 auf Anregung der drei Räte des Instituts von dem Vorsitzenden des DNB, Oberbürgermeister Dr. Strölin, diese Stiftung errichtet, welche die höchsten Leistungen der bodenständigen deutschen Volksgenossen in Europa sowie im Kolonial- und Ueberseegebiet auf den Gebieten der Kunst und Kultur, der Wissenschaft, Technik und Wirtschaft in einer umfassenden Schau zur Darstellung bringt. Zu diesem Zweck stellte die Stadt Stuttgart den Wohnsitz des letzten württ. Königs, den Wilhelmspalast, zur Verfügung, der in seinem Inneren einige Umbauten erhielt. Im Mittelpunkt des neuen Museums steht die Ehrenhalle, die dem Kampf des Auslandsdeutschtums um seinen völkischen Bestand geweiht ist.

Schingen, 12. März. (Aus dem Fenster gestürzt.) Am Mittwoch ist ein noch nicht ganz 2 Jahre altes Kind aus dem dritten Stockwerk des Gebäudes Vogelangstr. 11 auf den gepflasterten Hof hinabgestürzt. Es erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es alsbald starb.

Faurndau O. G. Höpplingen, 12. März. (Leiche auf dem Bahngleis.) Morgens wurde oberhalb des Haltepunktes Faurndau in Richtung Göttingen auf dem linken Schienenstrang des Gleises Ulm—Stuttgart eine verblümmelte männliche Leiche gefunden. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Stietigheim, 12. März. (Tödlich verunglückt.) Mittags wurde in der Besigheimerstraße der 51 Jahre alte Gottlob Dehler von einem Stuttgarter Personenauto angefahren und innerlich so schwer verletzt, daß er an den Folgen im Krankenhaus gestorben ist.

Ulm, 12. März. (Verkehrsunfall.) Am Mittwoch nachmittags lief in der Forst Wesselfstraße ein Arbeiter in die Fahrbahn der Straßenbahn. Er wurde von dem Wagen ein Stück geschleift und blieb bewußtlos liegen. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

Ulm, 12. März. (Jachpreller.) In Neu-Ulm wurden drei Durchreisende aus Stuttgart wegen Jachprellereien festgenommen. Sie hatten in Wirtschaften gezecht und wollten ohne zu zahlen verschwinden.

Verwaltungsüberzug nach Friedrichshafen zum „E. 129“

Stuttgart, 12. März. Zur Beschäftigung des Luftschiffes „E. 129“ und zur Teilnahme an der Landung des von der Deutsch-landfahrt zurückkehrenden „E. 129“ verkehrt am Sonntag, den 15. März, ein besonders billiger Verwaltungsüberzug von Stuttgart Hbf. nach Friedrichshafen und zurück mit Halt auf den Zwischenbahnhöfen Stuttgart-Bad Cannstatt, Ehlingen, Bötzingen, Göppingen, Geislingen und Ulm in folgendem Fahrplan: Hinfahrt Stuttgart Hbf. ab 6.59 Uhr, Stuttgart-Bad Cannstatt ab 7.03 Uhr, Ehlingen ab 7.13 Uhr, Bötzingen ab 7.23 Uhr, Göppingen ab 7.41 Uhr, Geislingen ab 8.04 Uhr, Ulm ab 8.45 Uhr, Friedrichshafen an 10.17 Uhr; Rückfahrt: Friedrichshafen ab 10.29 Uhr, Stuttgart Hbf. an 22.40 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Stuttgart 3.50 RM, ab Ehlingen 3.30 RM, ab Bötzingen 3.10 RM, ab Göppingen 4.50 RM, ab Geislingen 4.20 RM, ab Ulm 3.40 RM. Den Teilnehmern ist ferner Gelegenheit geboten, sich von 14.00 bis 16.00 Uhr an einer Bodensee-Rundfahrt zu beteiligen, die kostet 1.20 RM.

Zur Warnung vor Betrügnern

Die Justizprokuratorie Stuttgart teilt mit: Der in weiten Kreisen der württ. Landbevölkerung, insbesondere den Besitzern von Elektromotoren bekannte Inhaber der Firma Württ. Elektromotoren-Instandhaltung in Biberach, Friedrich Dollinger, wurde vor einiger Zeit wegen Betrugs in Untersuchungshaft genommen. Dollinger, der schon mehrfach vorbestraft ist, hatte in den letzten Jahren in Biberach-Riß ein Unternehmen ausgezogen, das gegen eine feste Gebühr den Besitzern von Elektromotoren die kostenlose Reinigung der Motoren und kostenlose Wiederinstandsetzung derselben in Aussicht stellte. Dollinger war es gelungen, teilweise durch unwahres Vorbringen seiner Vertreter, etwa 6000 Kunden zu werben. Da er keinerlei eigene Mittel besaß und viel Geld für eigene Zwecke verbrauchte, kam er im letzten Jahr in finanzielle Schwierigkeiten und hat deshalb die Reinigung der Motoren und die Reparatur derselben nur noch sehr mangelhaft durchgeführt und als er sah, daß sein Unternehmen nicht mehr weiter bestehen konnte, ein Kundendribben an seine sämtlichen Kunden hinausgegeben, in welchem er mitteilte, daß er genötigt sei, die Gebühren um das Dreifache zu erhöhen, und daß er entgegenkommenderweise gewillt sei, das Vertragsverhältnis gegen eine Abfindungsgebühr in Höhe von 5-11 RM zu lösen. Die daraufhin eingegangenen Abfindungsgebühren beabsichtigte Dollinger für sich zu verwenden. Sein Verbot wurde durch seine Inhaftnahme und die veranlaßte Postperre verhindert. Da täglich noch Abfindungsgebühren durch die Post eingingen und teilweise auch persönlich in den Geschäftsräumen der Firma bezahlt werden, macht die Staatsanwaltschaft Ravensburg darauf aufmerksam, daß eine Verpflichtung hierzu nicht besteht, und empfiehlt den Beteiligten, seine weiteren Forderungen an Dollinger zu machen.

Die Spende der württ. Jägerschaft

Stuttgart, 12. März. Auch die Jägerschaft des Landes Württemberg ist nicht zurückgeblieben, als es galt, mitzuhelfen bei der Verringerung der Not unserer Volksgenossen im abgelaufenen Winter. In Kameradschaftlichkeit und Volksverbundenheit ist sie dem Aufruf des Landesjägersmeisters gefolgt und hat trotz der Beschränkung des Abchlusses in dem Bestreben auf den Wiederaufbau unserer Wildbestände und trotz des allgemein schiefen Jahres an die Amtswalter des WNV, abgeliefert: Private Jägerschaft: 35 Stück Rotwild, 4 Stück Damwild, 973 Rehe, 1367 Hasen, Staatsforsten: 16 Stück Rotwild, 2 Stück Damwild, 261 Rehe, 282 Hasen, 2 Stück Schwarzwild. Außerdem haben die Mitglieder der Deutschen Jägerschaft, die infolge des Hasenausfalles nicht in der Lage waren, Naturalleistungen zu spenden, den Beauftragten des WNV, 1079,30 RM in Geld zum Ankauf von Wildbret übermietet.

Das amtlichen Bekanntmachungen

An sämtliche Bürgermeisterämter des Kreises Nagold

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, die Gemeindeangehörigen (bei Schülern) durch eine öffentliche Bekanntmachung alsbald auf folgende Gesetzesbestimmungen hinzuweisen. 1. Zur Verhütung von Waldbränden auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 308 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes. 2. Zum Schutz seltener Waldpflanzen und Kräuter, insbesondere von: Enzian, Knaben-Krautarten, Steinröschen, großes Schneeglöckchen, Lappinen und Fingertut, vor dem unachtsamen oder gemeinhässigen Abschneiden von Reizern der Stachelpalme, sowie Blütenzweigen der Salweide, Aipe, Fappel, Erie und Haselnuß ist besonders zu warnen. Auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 18 des Forststrafgesetzes. Außerdem werden die Bürgermeisterämter ersucht, sowohl zur Verhütung von Waldbränden, als zum Schutz seltener Waldpflanzen für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen. Nagold, den 10. März 1936. Namens der beteiligten Forstämter: R. J. z.

Gesangbücher für Konfirmanden in großer, gediegener Auswahl sowie hübsche Gesangbuchtäschchen empfiehlt die **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Aus Baden

Horsheim, 11. März. Die nach hier verlegte Pionierkompanie wird im ehemaligen „Museum“ in der Museumstraße untergebracht. Die Stadtverwaltung wird die Räume, die recht gut geeignet sind, in Bälde herichten.

Was der Staat nimmt, gibt er wieder

1933. Drei Jahre größten steuerpolitischen Erfolges liegen hinter uns. Im Rechnungsjahr 1930 blieb das Steueraufkommen mit 1240 Mill. RM, 1931 mit 1365 Mill. RM und 1932 mit 1400 Mill. RM hinter dem Haushaltsvoranschlag zurück. Im Rechnungsjahr 1933, dem ersten Steuerjahr unter der Regierung Adolf Hitlers, war nicht nur der Voranschlag erreicht, sondern schon eine Mehreinnahme von 2 Mill. RM erzielt worden. Trotz jährlicher Erhöhung des Voranschlags wurden von nun an die festgelegten Beträge erheblich überschritten. Das Rechnungsjahr 1934 brachte ein Plus von 1140 Mill. RM. Das Rechnungsjahr 1935 welches mit dem Ablauf dieses Monats endet, wird gegenüber 1934 wahrscheinlich eine Verbesserung um 1300 Mill. RM bringen.

Die gesamten Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen (in Millionen RM.):

1932	=	6625
1933	=	6845
1934	=	8217
1935	=	9500 (Mindestschätzung)

Diese Zahlen sprechen von den Erfolgen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Wenn es gelang, das Steueraufkommen seit 1933 um 2,5 Milliarden RM zu erhöhen, ohne eine Steuererhöhung vorzunehmen, so sind dies Leistungen, auf die wir stolz sein können. Der Steuerzahler aber hat das Bewußtsein, daß seine Beiträge zum Wohle von Staat und Wirtschaft Verwendung finden. Die Steuer des Dritten Reiches baut auf! Dein Steuerbetrag für den Staat Adolf Hitlers, deutscher Volksgenosse, hat deutschen Arbeitern wieder Brot gegeben, hat ihnen wieder Einkommen verschafft, das auch dir wieder Arbeit gibt. Deine Steuer hat mitgeholfen am Aufbau unserer Wehrmacht, damit des Reiches Grenzen geschützt sind und du in Frieden arbeiten kannst. Die Steuer des Dritten Reiches hat sich in ihrem Aufbau den bevölkerungspolitischen Zielen des Nationalsozialismus angepaßt und wird auf diesem Wege noch weitergehen. In der Systemzeit wirkte die Steuer förmlich als Strafe für Kinderreiche. Die Entwicklung der Steuerpolitik geht heute dahin, den Kinderreichen zu helfen. Mehr Kinder aber bedeuten erhöhten Konsum, d. h. mehr Arbeit, die wieder dir zugute kommt.

Letzte Nachrichten

Völkerbundrat Samstagvormittag. London, 12. März. Der Völkerbundrat ist endgültig für Samstagvormittag 11 Uhr einberufen worden.

Großfeuer in einem polnischen Dorf. Warschau, 12. März. In einem Dorf im Kreise Siedlec entstand durch Unvorsichtigkeit ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit 84 Häuser und Ställe vernichtete. Eine Bauersfrau kam in den Flammen um.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsstelle: Ludwig Lauk, Altensteig. Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D. A.: 11. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation
Ortsgruppe Altensteig
Ich weise die Bgg. auf den heute abend stattfindenden Film-Vortrag „Deutschland zur Luft“ hin und bitte ihn recht zahlreich zu besuchen.
Die Pol. Leiter treten morgen abend 17.45 Uhr auf dem Marktplatz an zur Einweihung des „Stürmer“-Kaltens. Anzug: Uniform.
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtier mit betreuten Organisationen
NS-Frauenchaft Altensteig
Morgen, Samstag, den 14. März, hat unser Mitglied Ely Wejger Hochzeit. Wir beteiligen uns am Kirchgang. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß morgen abend um 8 Uhr von der SA. auf dem Marktplatz ein Stürmerkalten feierlich aufgestellt wird.
Die Frauenchaftsleiterin.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altensteig
Die Betriebsführer und Betriebswalter bitte ich, ihre Gefolgschaftsmitglieder durch Anschlag am Schwarzen Brett auf die am 18. März 1936 in Altensteig stattfindende Wahlversammlung mit P. M a u e r -Stuttgart als Redner, nachdrücklich hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß die ganze Gefolgschaft an dieser Versammlung teilnimmt.

An die Betriebswalter, Zellen- und Blockwaller
Beit. Zeitungsmeldelasten. Soweit die neuen Zeitungsmeldelasten noch nicht ausgegeben sind, bitte ich dieselben bei mir abzuholen bzw. abholen zu lassen.
Der Ortswart.

HJ., JV., BdM., JM.
Hitler-Jugend 17/126

Am 15. d. M. ist Führerbesprechung in Altensteig. Antreten 8 Uhr Turnhalle, Ende 12 Uhr. Sport und Schreibzeug mitbringen. — Kommt ein Befehl vom Bann oder Unterbann, so fällt unsere Tagung aus und wir nehmen vollständig dort teil.
Der Gefh.

Hitler-Jugend Bann 126, Verwaltungsstelle
Kommenden Sonntag, 15. März, findet in Horb im Schulhaus eine Geldverwalter-Schulung statt. Beginn vormittags 9.45 Uhr. Teilnahmepflichtig: Sämtliche Gefolgschafts- und Führungsgeldverwalter. Wer an der Teilnahme verhindert ist, hat einen Stellvertreter zu entsenden. Nähere Anweisungen im Fern-Rundschreiben 4/36 des Bannes.

Hitler-Jugend Unterbann IV/126
Führerschulung. Die angekündigte Führerschulung am Samstag und Sonntag findet statt. Antreten sämtlicher Standort-Schar- und Gefolgschaftsführer am Samstag, 14. März, um 19.30 Uhr am HJ.-Heim Freudenstadt. Die auswärtigen Kameraden übernachten wieder in der Jugendherberge. Gemeinsames Mittagessen findet nicht statt. Verpflegung ist daher eoll. selbst mitzubringen. Schreibzeug und Wiederhefte nicht vergessen.

Gestorben
Allmählich: Adam Finkbeiner, Zimmermann, Oberhausen; J. Fr. Becht, Goldarbeiter, 33 J. a.

Das Wetter
Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag abend:
Zwischen Nordwest und Nordost schwankende Winde, vorwiegend bewölkt, zeitweise föhnig und neblig, höchstens geringfügige Niederschläge, in Hochlagen als Schnee. Temperaturen im allgemeinen zwischen 0 und 5 Grad.

Württ. Forstamt Altensteig
Bienen- u. Holzverkauf
Am Montag, den 16. März 1936, nachmittags 3 Uhr in Egenhausen im „Ochsen“ aus Staatswald Hasnerwald
1 Rm. Spalter, 106 Rm. Andrusch, 835 Rm. Keifig, 8 Eichen mit 3 Fm. Anschließend Biele in der Pf. fienhalbe mit 88 ar.

Sommerprossen
- wie umschön - werden schon und sicher über Nacht durch Venus besichtigt. 100, 300, 350, 400 auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Picket, Mörner Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beachtenswerte Wirkung durch Venus-Beachtwasser. RM 0.50, LSA 2.20
Löwen-Drogerie Hiler

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Altersercheinungen, Stoffwechselbelwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatshormone M. L. Zu haben: Th. Schiler, Apotheke Drogerie Fritz Schlumberger



Leiterwagen und Schubkarren
für Garten, Haushalt und Gewerbe in vielen Preislagen und halbbärer, zweckmäßiger Bauart.
Berg & Schmid, Nagold

Berg & Schmid, Nagold
Suche zum baldigen Eintritt ein
Mädchen
nicht unter 17 Jahren
Frau Paula Erhard
Sägewerk, Englstöckle

Zum **Kameradschaftsabend** des Sturmes N 17/111
ladet die gesamte Bevölkerung Altensteigs und Umgebung auf Samstag, 14. März, abends 8 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig ein.
Der Sturmführer.

An die Angehörigen der 26. Ref.-Div.
Im Auftrag der Kameradschaft des Ref.-Inf.-Rgt. 119 lade ich alle ehemaligen Kameraden der ehemaligen Ref.-Division (Ref.-Inf.-Rgt. 119, 120, 121 und das aktive Rgt. 180, die Ref.-Feldartillerie-Rgt. 26 und 27, Ref.-Dragoner- und Ulanen-Rgt. 20 und Pionier-Batl. 13, sowie die zugewiesenen Fußartillerie und Kohortentruppen) von Altensteig und Umgebung zu einer Besprechung auf Sonntag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Altensteig ein. Zweck: Besuch des Divisionstages am 4. bis 6. Juli in Stuttgart.
Wilh. Raier.

Bekaufe Samstag mittag
1 Uhr eine junge, fehlerfreie

Milch-Kuh
mit oder ohne Kalb
Friedrich Schäble, Straßenwart, Ebershardt

Papier-Tischtücher
in Krepp und Damast empfiehlt die

Patenbriefe
empfeilt die
Buchhandlung Lauk

Buchhandlung Lauk
Altensteig.